



Newsletter

IFLA Sektion der Bibliotheken für Menschen
mit Lesebehinderungen

2011/1

Der IFLA/LPD-Newsletter erscheint
zweimal im Jahr.

Herausgeber:

Minna von Zansen

Celia-Bücherei, Finnland

E-Mail: minna.vonzansen@celia.fi
www.celia.fi

Jenny Craven

National Institute for Health and
Clinical Excellence

Manchester, Großbritannien

E-Mail: cravenj@btinternet.com

Die Übersetzung ins Deutsche erfolgte
mit freundlicher Unterstützung der
Mediengemeinschaft für blinde und
sehbehinderte Menschen e.V.

www.medibus.info

Übersetzung: Anja Lehmann

Der Newsletter ist verfügbar auf
<http://www.ifla.org/en/lpd>.

Inhalt

Grußwort der Vorsitzenden

IFLA/LPD-Blog sucht Beiträge und
Blogger

LPD-Mailinglisten

Neues zur Leistungsmessung

Der persönliche Downloadservice

Das Partnerprogramm der CNIB-
Bibliothek: der Anfang

Südafrikanische Blindenbücherei:
Eröffnung der Provinz-Minibibliothek
am 10.02.2011

Fragen und Antworten zum TIGAR-
Projekt

Ulverscroft-/IFLA-Preise für
hervorragende Praxisbeispiele

Braille ist langweilig

Estland - Preis für estnische
Sprachschnittstellen in technischen
Hilfsmitteln für Blinde

Nachrichten

Vorstellung neuer Mitglieder im
ständigen Ausschuss:

Mitglieder des ständigen Ausschusses

Grußwort der Vorsitzenden



Die Sektion LPD der IFLA kommt zweimal im Jahr zusammen: zum einen beim jährlichen Weltkongress Bibliothek und Information und dann noch einmal Ende Januar oder Anfang Februar. Aus irgendeinem, vermutlich historischen, Grund, suchen wir uns dafür immer den kältesten Ort aus, den wir finden können. Im letzten Jahr war das Helsinki mit einer Temperatur von stolzen minus 17 Grad, und in diesem Jahr fand unsere Sitzung auf Einladung von Misako und Hiroshi in Osaka, Japan, statt. Dort war es zwar nicht ganz so kalt wie in Helsinki, aber man musste einen warmen Mantel anziehen und an meinem letzten Tag dort hat es sogar geschneit. Ich muss allerdings zugeben, dass es jemandem aus Australien, mit seinen plus 30 Grad, wohl überall kalt sein wird. Trotzdem war es schön und unsere zweitägige Sitzung hat zu guten Ergebnissen geführt.



Ständiger Ausschuss der Sektion LPD in Osaka

LPD-Ausschusssitzung in Osaka.

Neben unserer Sektionssitzung nahmen wir noch an einer eintägigen Konferenz über Lesebehinderungen teil, die sich hervorragend für den Austausch von Informationen, Programmen und Gedanken eignete. Dann luden uns Hiroshi und Misako zu Führungen durch die Nationale Parlamentsbibliothek und die Blindenbibliothek in Osaka ein.

Das Manifest, das in den letzten 12 Monaten erarbeitet worden ist, wurde dem Berufsausschuss und dem Vorstand der ALIA im Dezember 2010 vorgestellt, und es wurde beschlossen, das Manifest zu Bibliotheken für Menschen mit Lesebehinderungen 2012 der UNESCO vorzulegen. Den [Entwurf](#) finden Sie auf der LPD-Homepage.

Im April 2011 war ich eingeladen, persönlich an der Sitzung des Ausschusses für Urheberrecht und andere juristische Fragen in der IFLA-Zentrale in Den Haag teilzunehmen. Von einer Arbeitsgruppe wurde ein Instrument entwickelt, das von den Mitgliedsstaaten der WIPO geprüft werden kann. Die Arbeitsgruppe hat nach ausführlichen Beratungen mit Bibliothekaren, Vertretern der Mitgliedsstaaten und anderen Experten ein „Abkommen zu Ausnahmen und Einschränkungen im Urheberrecht für Bibliotheken und Archive“ entworfen, in Vorbereitung auf das Thema Ausnahmen und Einschränkungen für Bibliotheken und

Archive, das für November 2011 angesetzt ist.

Außerdem nahm ich im April am IFLA- Presidential Meeting in Den Haag teil. Die zweitägige Sitzung konzentrierte sich auf die Themen Zugang zu Informationen, Urheberrecht und Open Access.

Koen Krikhaar (Dedicon) und ich trafen uns mit Bibliotheksmitarbeitern des Polnischen Blindenverbands, um mit ihnen über die Arbeit unserer Sektion zu sprechen und sie einzuladen, der LPD und dem DAISY-Konsortium beizutreten.

Eigentlich hätte auch die Plattform der Interessenträger der WIPO im April 2011 zusammenkommen sollen, aber ihre Sitzung wurde abgesagt, nachdem die Weltblindenunion erklärt hatte, sie müsse sich aus jeglichen Projekten zurückziehen, die dazu genutzt würden, den Erfolg des Abkommens zu verhindern.

Unserem Strategieplan folgend, haben wir für unsere Mitglieder Informationen zusammengestellt, mit deren Hilfe Sie neue Mitglieder für die Arbeit der Sektion LPD werben können. In dem Dokument finden Sie alles Wesentliche und es bietet Ihnen darüber hinaus die Möglichkeit, Ihre eigenen Powerpoint-Folien zu erstellen. Sie können das Dokument auf Englisch von <http://www.ifla.org/en/lpd/presentations> herunterladen.

Herzlichen Dank an Minna Von Zansen, Margaret McGrory, Kari

Kummeneje und Hiroshi für die exzellente Vorbereitung des Programms für Puerto Rico. Ich freue mich darauf, Sie am Dienstag, 16.08. um 16 Uhr begrüßen zu dürfen.

Für Freitag, den 12.08. hat David Fernández-Barral ein Treffen mit Vertretern von Bibliotheken für Menschen mit Lesebehinderungen aus Mittel- und Südamerika organisiert, das in der Nationalbibliothek von Puerto Rico stattfindet. Wir werden die Gelegenheit nutzen, einander kennenzulernen, Näheres über die derzeitige Arbeit unserer Kollegen zu erfahren, Möglichkeiten der Zusammenarbeit auszuloten und für unsere Sektion zu werben.

*Herzliche Grüße,
Julie Rae.
LPD-Vorsitzende*

IFLA/LPD-Blog sucht Beiträge und Blogger

Nachdem das IFLA-Webteam die Schwierigkeiten mit der Anti-Spam-Software erfolgreich beseitigt hat, ist der IFLA/LPD-Blog nun online, zu finden unter <http://blogs.ifla.org/lpd/>

Hier bloggen wir alles Mögliche, das international im Zusammenhang mit Bibliotheksdienstleistungen für Menschen mit Lesebehinderungen von Interesse ist, so wie das Neueste zu den Aktivitäten der IFLA-Sektion LPD.

Wenn Sie Neuigkeiten, Veranstaltungshinweise oder andere Informationen aus Ihrem Land

veröffentlichen möchten, oder, sogar noch besser, Lust haben, sich selbst am Blog zu beteiligen, senden Sie eine E-Mail an Jon Hardisty:
jon.hardisty@rnib.org.uk

LPD-Mailinglisten

Zum Austausch von Informationen und Gedanken innerhalb der LPD stehen 2 Mailinglisten zur Verfügung.

IFLA-LPD:

ein Diskussionsforum zu Themen, die im Zusammenhang mit Bibliotheken und Informationsdienstleistungen für Menschen mit Lesebehinderungen von Interesse sind. Jeder Interessierte ist in dieser offenen Mailingliste herzlich willkommen.

Wenn Sie Mitglied dieser Liste werden möchten, können Sie sich auf <http://infoserv.inist.fr/wwsympa.fcgi/info/ifla-lpd> anmelden.

E-Mails an diese Liste senden Sie an IFLA-LPD@infoserv.inist.fr. Bitte beachten Sie, dass die Kapazität der Mailingliste begrenzt ist, sodass Sie weder Anlagen noch andere größere Nachrichten dorthin schicken können.

LPDSC:

Diese Mailingliste ist dem ständigen Ausschuss der LPD vorbehalten. Wenn Sie Mitglied im ständigen Ausschuss sind, aber noch nicht bei der Mailingliste angemeldet wurden, können Sie dies unter <http://infoserv.inist.fr/wwsympa.fcgi/info/lpdsc> nachholen.

E-Mails an diese Liste senden Sie an lpdsc@infoserv.inist.fr. Wegen begrenzter Kapazitäten können Sie weder Anlagen noch andere größere Nachrichten an die Liste schicken.

Neues zur Leistungsmessung

Wenn wir versuchen, Daten über unsere eigene Leistung als Organisation für Menschen mit funktionellen Lese Einschränkungen mit denen der Kollegen aus anderen Ländern zu vergleichen, wird schnell klar, dass ein direkter Vergleich gar nicht möglich ist, da uns keine gemeinsamen Leistungsindikatoren zur Verfügung stehen. Was die einzelne Einrichtung für ihre eigenen Zwecke misst, unterscheidet sich häufig ein wenig von dem, was andere Einrichtungen messen.

Im letzten Jahr startete die IFLA/LPD ein Projekt zur Lösung dieses Problems. Ziel des Projekts ist die Entwicklung gemeinsamer Leistungsindikatoren für Bibliotheken und Einrichtungen für Menschen mit funktionellen Lese Einschränkungen.

Dazu trafen sich zunächst Vertreter von 15 LPD-Mitgliedsorganisationen mit Kollegen von der IFLA-Sektion Statistik und Evaluierung und aus öffentlichen Bibliotheken in Großbritannien zu einem Workshop in Manchester. Hier entwarfen wir einige Messinstrumente, die für unsere und ähnliche Einrichtungen sinnvoll sein könnten.

Dann haben wir uns auf der IFLA-Konferenz in Göteborg wieder mit den Kollegen von der Sektion Statistik und Evaluierung zusammengesetzt und den Ursprungsentwurf überarbeitet. Dabei ist ein Papier entstanden, anhand dessen Einrichtungen bewerten können, für wie nützlich und relevant sie die einzelnen Leistungsindikatoren halten, und dies dann als Feedback an die Arbeitsgruppe weitergeben.

Zwar ist der Termin hierfür bereits verstrichen, und wir haben auch von vielen unserer Mitgliedsorganisationen nützliches Feedback und Daten bekommen, sind aber immer noch sehr an Ihrer Meinung interessiert. Falls Ihre Organisation nichts von dem Projekt wusste, oder Sie das Dokument aus irgendeinem Grund nicht erhalten haben, melden Sie sich per E-Mail bei Jon Hardisty: jon.hardisty@rnib.org.uk.

Als Nächstes wird die Arbeitsgruppe die Rückmeldungen analysieren und das Papier zu einer kleineren Liste überarbeiten, die nur noch die Leistungsindikatoren enthält, die unsere Einrichtungen als am sinnvollsten erachtet haben.

Und schließlich werden wir Sie dann bitten, die Indikatoren zur Leistungsmessung in Ihre Einrichtungen und Bibliotheken mitzunehmen und über sie eigene Daten zu erheben, sodass wir am Ende unsere Ergebnisse archivieren und vergleichen können.

Neues dazu gibt es voraussichtlich nach dem diesjährigen IFLA-Kongress.

*Jon Hardisty,
RNIB National Library Service,
Großbritannien.*

Der persönliche Downloadservice

Der persönliche Download ist ein Service, der es Nutzern ermöglicht, sich ihre Hörbücher zu Hause, am eigenen Computer, herunterzuladen. Alle Schweden mit einer Leseinschränkung durch Seh- oder andere Behinderungen haben Zugang zu diesem von der schwedischen Hör- und Punktschriftbücherei (TPB) bereitgestellten Service. Nach der Anmeldung können die Nutzer auf alle 90.000 in der digitalen Bibliothek der TPB verfügbaren Titel zugreifen. Um den persönlichen Downloadservice nutzen zu können, brauchen die Mitglieder einen Computer mit Internetverbindung.

Hintergrund

In Schweden arbeitet die TPB mit anderen Bibliotheken zusammen, um sicherzustellen, dass diejenigen, die ein Recht auf Zugang zu Hörbüchern haben, diesen auch erhalten. Seit 2003 können schwedische Bibliotheken Hörbücher downloaden. Damals veröffentlichte die TPB zunächst eine Testversion für Hochschulbibliotheken. Mit dem neuen Urheberrechtsgesetz von 2005 erhielten die schwedischen

Bibliotheken das Recht, eine Genehmigung zum Download von Hörbüchern aus der digitalen Bibliothek der TPB [talbokstillstånd] zu beantragen, und diese dann an berechnigte Hörbuchnutzer auszuleihen.

Student Direkt

Nachdem sie Bibliotheken den Download von Hörbüchern bereits einige Jahre lang ermöglicht hatte, prüfte die TPB, ob dieser Service auch auf Einzelnutzer ausgedehnt werden könnte, und nahm im Herbst 2008 Kontakt zu 3 Universitätsbibliotheken auf. Gemeinsam mit der Universitätsbibliothek Lund, der Bibliothek der Hochschule in Södertörn und der Lärum-Bibliothek der Lehrerrhochschule an der Universität Stockholm arbeiteten wir ein System aus, um den Service bei den Studierenden einzuführen. Etwa 80 Studenten, die bereits Hörbuchnutzer waren, wurden eingeladen, den neuen Service mit dem Namen Student Direkt auszuprobieren. Die ersten Tester äußerten sich so positiv über den persönlichen Downloadservice, dass zum Herbstsemester 2009 allen studentischen Hörbuchnutzern ein Zugang angeboten wurde, und im Mai 2011 luden sich bereits über 3000 Studierende aus ganz Schweden ihre Hörbücher selbst herunter.

DAISY Direkt

Auf das Feedback der Studenten und Hochschulbibliothekare reagierte die

TPB mit einer Reihe von Verbesserungen. Eine wichtige Frage, die vor der Einführung in öffentlichen Bibliotheken geklärt wurde, war die Schaffung eines Zugangs zum Service für Mitglieder unter 18 Jahren.

Der nächste Schritt war dann die Einführung des Services DAISY Direkt bei den Nutzern von Schul- und öffentlichen Bibliotheken. Zwischen Herbst 2010 und Frühling 2011 reiste die Projektmanagerin Hilda Androls in alle schwedischen Provinzen, um den persönlichen Downloadservice überall in Bibliotheken vorzustellen. Bis September 2011 werden alle öffentlichen Bibliotheken den Service regulär anbieten. Als Nächstes wollen wir uns nun darauf konzentrieren, die Schulbibliotheken mit ins Boot zu holen.

Wer hat Anspruch auf Hörbücher?

In Schweden darf jeder, dessen Lesevermögen aufgrund einer Behinderung eingeschränkt ist, sich Hörbücher ausleihen. So können unsere Mitglieder also z. B. sehbehinderte Menschen, ältere Menschen mit Sehverlust, Personen aller Altersgruppen mit Dyslexie oder auch Menschen sein, die nicht in der Lage sind, ein Buch in der Hand zu halten. Schätzungen zufolge stellt unsere Zielgruppe zwar 6% der Bevölkerung dar, aber wir erreichen derzeit noch nicht einmal ein Zehntel davon. Nun hoffen wir also, über den persönlichen Downloadservice neue Nutzer anzusprechen und die Zahl der Hörbuchnutzer zu vergrößern.

Der Service: die Anmeldung

Der Service ist einfach zu nutzen und sieht für Bibliotheken und Einzelnutzer genau gleich aus. Um Mitglied zu werden, können sich Interessenten einfach an ihre Bibliothek vor Ort wenden. Diese trägt sie dann in die Nutzerdatenbank der TPB ein, in die Bibliotheken sich über ein Web-Interface einloggen können.

Dann zeigen die Bibliotheksmitarbeiter neuen Nutzern, wie sie sich Hörbücher herunterladen können, und informieren sie über ihre Rechte und Pflichten. Jeder Nutzer muss einen Vertrag unterschreiben. Erst wenn dieser bestätigt ist, kann der Service genutzt werden. Sobald die Anmeldung abgeschlossen ist, wird dem Nutzer eine automatisch erstellte E-Mail mit Benutzernamen und Passwort zugeschickt.

Hörbücher herunterladen

Der Download von Hörbüchern aus der digitalen Bibliothek der TPB ist ganz einfach. Suchen Sie sich zunächst ein Buch aus. Den Katalog der digitalen Bibliothek (TPB-katalogen) finden Sie im Internet unter <http://katalog.tpb.se/>. Fügen Sie das Buch Ihrer Downloadliste hinzu und wählen aus, ob Sie es auf CD brennen oder auf einem MP3-Player lesen möchten. Nun erscheint die Login-Seite, der Nutzer meldet sich an und die einzelnen Dateien des Hörbuchs werden auf seinem Computer gespeichert. Zum Schluss kann der Nutzer entscheiden, wie er sein

Hörbuch lesen möchte: auf einem MP3-Player, einem Leseprogramm auf dem Computer, einem DAISY-Player mit Speicherfunktion oder auf CD in einem herkömmlichen DAISY-Player.

Wachsende Nutzerzahlen

Zurzeit wird der persönliche Downloadservice von etwa 5000 Mitgliedern genutzt, und jede Woche kommen etwa 100 neue Nutzer hinzu. Die Anzahl der persönlichen Downloads steigt, während die Downloadzahlen in den Bibliotheken im gleichen Maße sinken. Der Service wird von Nutzern und Bibliotheksmitarbeitern gleichermaßen geschätzt.

Die Zukunft

Nachdem der persönliche Download erfolgreich an allen Bibliotheken des Landes eingeführt wurde, ist der nächste Schritt eine landesweite Kampagne, die sich an alle Nutzer richtet.

*Hilda Androls
Projektmanagerin
Digitale Medien
Schwedische Hör- und
Punktschriftbücherei (TPB)*

Das Partnerprogramm der CNIB-Bibliothek: der Anfang

Paragraf 32.1 des kanadischen Urheberrechtsgesetzes erlaubt die Produktion in alternativen Formaten für Menschen mit Wahrnehmungseinschränkungen. Hier sind Menschen mit Lesebehinderungen

durch Seh- oder Hörverlust ebenso inbegriffen wie diejenigen, die keine Bücher halten oder handhaben können und Menschen mit Verständnisschwierigkeiten aufgrund einer Behinderung. Die Aufgabe des CNIB besteht jedoch in der Bereitstellung von Dienstleistungen für blinde und sehbehinderte Kanadier.

Aufgrund der Anfragen von Kanadiern mit Lesebehinderungen, die nicht im Zusammenhang mit Sehverlust standen, wurde das Partnerprogramm zunächst als kostenpflichtiger Service für öffentliche Bibliotheken eingeführt. Über dieses kostendeckend arbeitende Programm konnten öffentliche Bibliotheken über ein Fernleihemodell Titel aus der CNIB-Bibliothek ausleihen. Da nicht genügend Mittel für Werbung, Unterstützung und Schulungen zur Verfügung standen, mussten die Partnerbibliotheken die barrierefreie Ausleihe nach ihren eigenen Möglichkeiten gestalten, doch die Kombination aus Gebühren und mangelnder Unterstützung hatte eine extrem niedrige Beteiligung der öffentlichen Bibliotheken zur Folge.

Eine der Schwierigkeiten des ursprünglichen Programms bestand in den Ungerechtigkeiten, die ein kostenpflichtiger Dienst mit sich bringt. So konnten große Bibliotheken mit hohem Budget sich einkaufen und ihren lesebehinderten Mitgliedern den Zugang ermöglichen. Für kleine Bibliotheken mit begrenzten Mitteln

blieb das Programm jedoch unerreichbar.

2010: ein Neuanfang

Nach über 10 Jahren Laufzeit erhielt das Partnerprogramm den dringend benötigten Anstoß. Die CNIB-Bibliothek erhielt Fördermittel von 4 Provinzregierungen für dort lebende Nutzer und konnte das Programm somit allen öffentlichen Bibliotheken der Provinzen Alberta, Ontario, New Brunswick und Prince Edward Island anbieten. Das Serviceangebot wurde erweitert, die öffentlichen Bibliotheken wurden bei Werbung und Öffentlichkeitsarbeit unterstützt und ihren Mitarbeitern wurden Einführungskurse angeboten.

Ontario: ein illustratives Beispiel

Ontario ist die bevölkerungsreichste Provinz in Kanada, anhand derer sich die positive Entwicklung durch die Regierungsbeihilfen zum Partnerprogramm sehr gut aufzeigen lässt.

Das ursprüngliche, gebührenpflichtige Programm nahmen weniger als 5 % der öffentlichen Bibliotheken in Ontario in Anspruch, doch durch die Finanzspritze der Provinzregierung änderte sich die Sache schnell. Bis jetzt haben sich über 200 öffentliche Bibliotheken aus Ontario beim Programm angemeldet, das sind 64 % der Bibliotheken in der Provinz. Den Partnerbibliotheken stehen 3 Nutzungsmodelle für den Service zur Verfügung, die auch kombiniert werden können, um den jeweiligen

Gegebenheiten der einzelnen Bibliotheken zu entsprechen.

Dauerleihgaben

Über 10.000 DAISY-Hörbücher auf CD stehen in 80 Bibliotheken der Provinz bereit. Diese DAISY-Hörbuch-CDs sind Dauerleihgaben, die die Partnerbibliotheken katalogisieren, in ihren Bestand aufnehmen und an berechnigte Mitglieder verleihen. Die Größe dieser Bestände hängt von der Anzahl der Personen ab, die die jeweilige Bibliothek versorgt. Sie kann zwischen 100 und 500 Titeln im Jahr liegen, wobei die Themenbereiche den jeweiligen Bedürfnissen angepasst werden. Die Dauerleihgaben im jeweiligen Bestand werden automatisch regelmäßig mit neuen Titeln aktualisiert.

Fernleihe

Die öffentlichen Bibliotheken können aber auch über Fernleihe auf den gesamten Bestand der CNIB-Bibliothek zugreifen. Dann stehen ihnen neben DAISY-Hörbüchern auch Titel in Punktschrift, Punkt- und Schwarzschrift kombiniert oder auf Video mit Audiodeskription zur Verfügung. Dieses Fernleihemodell hat das Programm für Bibliotheken mit unterschiedlichen Budgets interessant gemacht, denn so können Bibliotheken aller Größen den Bedürfnissen ihrer Nutzer entsprechen, ohne die Kosten für Beschaffung, Lagerung und Instandhaltung eines barrierefrei

zugänglichen Bestandes tragen zu müssen.

Direkte Mitgliederanmeldung

Berechtigte Mitglieder öffentlicher Bibliotheken können sich auch direkt bei der CNIB-Bibliothek anmelden. Menschen mit Lesebehinderungen oder anderen Einschränkungen, durch die ihnen der Zugang zu gedruckten Texten unmöglich ist, etwa Seh-, Körper- oder Lernbehinderungen können das Online-System der CNIB-Bibliothek nutzen und sich Bücher im gewünschten Format direkt nach Hause oder zum Abholen an ihre Bibliothek vor Ort liefern lassen.

Werbung & Öffentlichkeitsarbeit

Mit Werbelesezeichen, Postern und Pressemitteilungen wird auf die Möglichkeiten, die die Partnerschaft bietet, aufmerksam gemacht. Bis jetzt haben die Bibliotheken in Ontario mehr als 5000 Lesezeichen und fast 500 Poster angefordert. Darüber hinaus richten sich die Mitarbeiter des Partnerprogramms mit gezielter Öffentlichkeitsarbeit an landesweit oder in einzelnen Provinzen arbeitende Einrichtungen, die Menschen mit Lesebehinderungen, die keine Seheinschränkungen sind, unterstützen, um für die Nutzung der CNIB-Bibliothek über öffentliche Bibliotheken zu werben. All diese Organisationen und Einrichtungen haben dazu beigetragen, das Programm über Newsletter, Websites, Mailinglisten und Blogs bekannt zu machen.

Schulungen

Bereits über 300 Mitarbeiter öffentlicher Bibliotheken in Ontario haben an Schulungen teilgenommen. Diese sind persönlich, webbasiert und als Telekonferenzen auf Englisch oder Französisch möglich. In regelmäßig stattfindenden Kursen werden die Mitarbeiter öffentlicher Bibliotheken in die über das Partnerprogramm verfügbaren Services und Medien eingeführt. Darüber hinaus steht weitere Unterstützung über Telefon oder E-Mail zur Verfügung. Dank dieser Schulungen und Unterstützungsmöglichkeiten ist die Beteiligung öffentlicher Bibliotheken am Partnerprogramm weiter gestiegen.

Partnerschaften & Zukunft des barrierefreien Bibliotheksservice

Das Partnerprogramm der CNIB-Bibliothek zeigt das vorhandene Potenzial des Zusammentreffens der Mittel einer gemeinnützigen Bibliothek mit dem entsprechenden politischen Willen und Engagement für Barrierefreiheit. Die Finanzierung durch die Regierungen stellt das Fundament einer neuen Partnerschaft zwischen der CNIB-Bibliothek und über 300 öffentlichen Bibliotheken in Kanada dar, die das Partnerprogramm als Erste eingeführt haben. Sie sind die Vorreiter auf dem Weg zu einem überall in Kanada für jeden zugänglichen Bibliotheksservice. Mit ausreichender politischer Unterstützung für diese Partnerschaft können wir optimistisch in eine

Zukunft blicken, in der alle Kanadier mit Lesebehinderungen über ihre Bibliothek vor Ort gleichberechtigten Zugang zu Bibliotheksdienstleistungen haben.

*Emily Tufts,
Partnerprogramm der CNIB-
Bibliothek. CNIB, Kanada.*

Südafrikanische Blindenbücherei: Eröffnung der Provinz-Minibibliothek am 10.02.2011

Nach harten Monaten der Planung, in denen Projektkoordinatorin Pumla Mahanjana weite Reisen unternahm, konnte die SALB am 10.02.2011 endlich gemeinsam mit dem Eastern Cape Department of Sports, Recreation, Arts and Culture, den Start des Projekts MiniLib (Minibibliothek) der Provinz Ostkap im Humansdorp Cultural Center feiern. Die erfolgreiche Eröffnung von 5 MiniLibs, die bereits mit den erforderlichen Hilfsmitteln und Lesestoff ausgestattet sind, wurde in der Humansdorp Public Library gefeiert. Unter den Gästen war die Ministerin Xoliswa Tom.



Foto von Xoliswa Tom

Unterstützt durch die Gemeinde Kouga erlebten SALB, DSRAC und neue Mitglieder der frisch eröffneten MiniLib ein interessantes und unterhaltsames Programm, das gleich zu Anfang einen Höhepunkt in Form einer bunten, lebendigen Tanzvorführung durch die Protea Club Group erlebte. Im Anschluss stellte Pumla Mahanjana das Projekt vor. Es folgte eine Ansprache durch Frau Mabandla, leitende Managerin der Bibliothek, die ihre Unterstützung für das EC Provincial MiniLib Projekt und ihre Zufriedenheit über seinen erfolgreichen Verlauf zum Ausdruck brachte. Dann machte Frau Mabandla noch eine aufregende Neuigkeit: Sie kündigte die zukünftige Erweiterung dieses wichtigen Projekts auf andere Bibliotheken des Ostkaps an.

Damit sich Ministerin Xoliswa Tom, Pressevertreter und sonstiges Publikum ein genaueres Bild von der technischen Ausstattung der MiniLibs machen konnten, führten die neuen Mitglieder der Humansdorp MiniLib sie nun vor. Joseph Hlela zeigte dem Publikum, wie gern er die Lyrik von Xhosa hört, indem er einen Ausschnitt aus einem Gedicht auf seinem Victor Reader abspielte. Dann führte er vor, wie er sich mit einem Dokumentenleser über den Inhalt seiner Lieblingszeitschriften auf dem laufenden hält. Die spezielle Computersoftware JAWS wurde von Marthinus Pietersen vorgeführt, der auf einem MiniLib-Computer durch ein Word-Dokument navigierte.



Foto von Martinus Pietersen

Als Nächstes sprach die Ministerin Xoliswa Tom, die die Bedeutung des Projekts für blinde und sehbehinderte Menschen hervorhob. Des Weiteren betonte sie die Chancen, die ein solches Projekt bietet, und forderte blinde und sehbehinderte Menschen auf, die MiniLib-Einrichtung zu nutzen.

*Louise Wolmarans,
Südafrikanische Blindenbücherei*

Fragen und Antworten zum TIGAR-Projekt

Was ist TIGAR?

TIGAR steht für Trusted Intermediary Global Accessible Resources (Deutsch: Vertrauenswürdige Intermediäre globale barrierefreie Informationsquellen). Das Projekt wurde im November 2010 von der

Plattform der Interessenträger der Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO) gestartet.

Wie lange dauert das Projekt?

TIGAR ist ein dreijähriges Pilotprojekt.

Worin besteht das Projektziel?

Ziel ist die Erleichterung des grenzüberschreitenden Austauschs urheberrechtlich geschützter Werke in zugänglichen Formaten, zwischen nationalen Einrichtungen oder „vertrauenswürdigen Intermediären“.

Was sind vertrauenswürdige Intermediäre?

Das müssen nationale Bibliotheken für Menschen mit Lesebehinderungen sein.

Was macht das TIGAR-Projekt?

Das TIGAR-Projekt soll Technologien und Mechanismen zur Vereinfachung eines zeitnahen, effizienten, grenzüberschreitenden Austauschs barrierefrei zugänglicher Versionen urheberrechtlich geschützter Bücher zwischen vertrauenswürdigen Intermediären (TIs) entwickeln. Dabei stehen sowohl die Herstellung von Vertrauen und Partnerschaft zwischen den Interessenträgern als auch die Entwicklung von technischen Lösungen, Verfahrensabläufen und Geschäftsmodellen im Vordergrund.

Und was bedeutet das in der Praxis?

Das TIGAR-Projekt wird einen globalen, virtuellen Bestand an Büchern in zugänglichen Formaten erfassen. Am Ende können die

Mitglieder der beteiligten TIs diese Bücher selbst weltweit elektronisch suchen, auswählen und herunterladen. TIGAR beteiligt sich aber nicht an der Verteilung physischer Bücher.

Wer wird damit unterstützt?

Damit werden sowohl die Beziehungen zwischen den Einrichtungen (B2B) als auch zwischen den Einrichtungen zu ihren Kunden (B2C) unterstützt. B2B beinhaltet den Transfer von Verlagsdateien der Rechteinhaber (RHs) an die TIs, aber auch den Austausch zugänglicher Versionen urheberrechtlich geschützter Bücher zwischen den TIs. B2C beinhaltet die Bereiche Suchen, Finden und Zugang zu den von den Kunden gewünschten Büchern. Kunden sind die Nutzer der teilnehmenden TIs.

Was kostet die Beteiligung am TIGAR-Projekt meine Organisation?

Aufgrund der vielen unterschiedlichen Umgebungen, in denen TIs und RHs weltweit arbeiten, ist es zu diesem Zeitpunkt noch schwierig, genaue Kosten anzugeben. Durch Beratungen mit den teilnehmenden Organisationen und Erfahrungen bei ersten Pilotversuchen können die Kosten für Teilnahme und Austausch über das TIGAR-Netzwerk bestimmt werden und dann, z. B., mit den Kosten für Neuproduktionen vor Ort verglichen werden.

Kann meine Organisation sich am TIGAR-Projekt beteiligen, und wenn ja, wie?

Gemeinnützige Einrichtungen, die sich für die Erleichterung des Zugangs zu geschützten Werken in für Menschen mit funktionellen

Leseeinschränkungen zugänglichen Formaten einsetzen und die Teilnahmekriterien für vertrauenswürdige Intermediäre (TIs) des Projekts einhalten, können sich zur Teilnahme am TIGAR-Netzwerk anmelden.

Autoren, Verleger und andere Urheberrechtsinhaber können als Rechteinhaber (RH) Mitglied im TIGAR-Netzwerk werden, wenn sie sich darum bewerben.

Wer sind die Rechteinhaber?

Rechteinhaber oder Organisationen von Rechteinhabern (RHs) können einzelne Verleger, Autoren oder Organisationen sein, die Verleger und Autoren rechtlich vertreten, wie z. B. Verleger- oder Autorenverbände und Verwertungsgesellschaften (RROs).

Wie lautet die Definition von „Menschen mit Lesebehinderungen“?

Für die Ziele des TIGAR-Projekts hat jede Definition, die im Land der jeweiligen TI, die Menschen mit Lesebehinderungen zugängliche Materialien zur Verfügung stellt, bereits in einer gesetzlichen Ausnahmeregelung oder Lizenzvereinbarung festgelegt ist,

Vorrang. Falls keine Definition vorhanden ist, gilt als lesebehindert:

Wer blind ist

oder

wer eine Sehbehinderung hat, die nicht durch die Nutzung von Sehhilfen auf ein Niveau verbessert werden kann, das für das Lesen ohne besondere Lichtverhältnisse akzeptabel wäre

oder

wer aufgrund einer Körperbehinderung nicht in der Lage ist, zu fokussieren oder die Augen in einem für das Lesen akzeptablen Maß zu bewegen

oder

wer an Dyslexie leidet und aufgrund dessen nicht in der Lage ist, kommerziell erhältliche Standardausgaben von Werken zu lesen

und, wem das Lesen ermöglicht wird, wenn der Inhalt umformatiert wird (was aber lediglich bedeutet, wer nur eine Veränderung der grafischen Darstellung des Originaltexts benötigt, nicht jedoch eine Umschrift des ursprünglichen Textes in leichter Sprache zum besseren Verständnis).

Wann wird das Projekt umgesetzt?

Eingehend auf die Kommentare und Bedenken der ersten Beratungen zwischen TIs und RHs zum Vorschlag einer Lizenzvereinbarung, die die Bedürfnisse aller Interessenträger befriedigt, wurde ein Ansatz zur

schnellen Umsetzung entwickelt, der (im Projektverlauf) in Form einer Absichtserklärung zwischen jedem TI und der WIPO, und zwischen einem RH und der WIPO funktioniert.

Was passiert jetzt?

Das Projektmanagementteam des TIGAR-Projekts überarbeitet zurzeit mit einigen TI-Organisationen aus aller Welt und den RHs ihrer Länder die Absichtserklärung. Sobald diese unterzeichnet ist, kann die Pilotphase der Umsetzung beginnen. Sie wird sich auf den Austausch elektronischer Dateien zugänglicher Versionen von Büchern (DAISY und Braille) aus vorhandenen Beständen der TIs beschränken, um schnell Fortschritte zu erzielen, praktische Erfahrungen zu sammeln und Vertrauen aufzubauen.

Wo bekomme ich weitere Informationen?

Senden Sie eine E-Mail an tigar@wipo.int

Ulverscroft-/IFLA-Preise für hervorragende Praxisbeispiele

Aufgrund des Erfolgs vergangener Preise, (die im Folgenden näher beschrieben werden), haben sich die Treuhänder der Ulverscroft Stiftung auf Anfrage der Sektion LPD bereit erklärt, auch die Finanzierung der Preise für 2011-2012 zu übernehmen und für die Einzelpreise eine großzügige Unterstützung von maximal £10.000 angeboten.

Die Vorschläge müssen bis zum 31.10.2011 eingereicht werden, und die Besuche müssen bis zum 31.10.2012 abgeschlossen sein. Die Bewerbungsformulare sind in Arbeit und werden kurz nach der Veröffentlichung dieses Artikels auf der Website der Ulverscroft Stiftung in englischer Sprache verfügbar sein, unter www.foundation.ulverscroft.com, oder bei Joyce Sumner, Ulverscroft Stiftung: E-Mail: j.sumner@ulverscroft.co.uk, Tel.: +44 (0) 116 236 1595.

Was heute die Ulverscroft-/IFLA-Preise für hervorragende Praxisbeispiele sind, begann bereits 1982 als Frederick A. Thorpe Travelling Fellowship, in Anerkennung der Pionierarbeit von Frederick Thorpe, dem Gründer der Ulverscroft Large Print Books Ltd, einem Herausgeber und Vorreiter im Bereich der Großdruckbücher für Bibliotheken in aller Welt. Später gründete Frederick Thorpe die Ulverscroft Stiftung, die 1972 als gemeinnützige Einrichtung mit dem Ziel, blinde und sehbehinderte Menschen zu unterstützen, registriert wurde.

Die aktuellen Ulverscroft-/IFLA-Preise für hervorragende Praxisbeispiele werden seit 2003 vergeben. 2 Preise wurden damals von der Ulverscroft Stiftung gesponsert: einer für Organisationen, zur Unterstützung eines Projekts zur Entwicklung von Bibliotheksdienstleistungen für Menschen mit funktionellen

Leseeinschränkungen und zur Förderung von Kooperationen zwischen Bibliotheken. Der andere Preis war für einzelne, angestellte oder ehrenamtliche Bibliotheksmitarbeiter aus aller Welt gedacht, damit sie von Wissen und Erfahrungen der Kollegen profitieren und sich selbst weiterentwickeln könnten.

Seit 2003 werden die Preise alle 2 Jahre vergeben. 2009 stellte die Stiftung £20.000 für die Preise 2010 zur Verfügung. So konnten Preisträger aus dem Iran, Norwegen, Ägypten, Weißrussland, Frankreich, Südafrika und Großbritannien zu Bibliotheken in vielen verschiedenen Ländern reisen.

2010 wurden 3 Einzelpreise vergeben. Zum einen an Mark Freeman, Libraries Manager, South Tyneside Library Service und Vorsitzender von Share The Vision, Großbritannien, zur Erweiterung seiner Kenntnisse über die Arbeitsweise von Spezialbibliotheken für Menschen mit Lesebehinderungen und Vertiefung der vorhandenen Beziehungen zwischen Bibliotheken in Nordostengland und dem Ostkap in Südafrika. Mark besuchte die südafrikanische Blindenbücherei und informierte sich vor allem über ihren Mini Libs Service für einzelne Städte.

Kathy Teague und Wendy Taylor, Bibliothekarinnen beim RNIB National Library Service, Großbritannien, koordinierten die Arbeitsgruppe zur Katalogisierung beim Projekt der globalen Bibliothek der IFLA LPD und

wollten für den Bibliotheksservice des RNIB ein neues Bibliotheksverwaltungssystem testen. (Lesen Sie hierzu ihren Artikel im LPD-Newsletter 2010/2:

http://www.ifla.org/files/libraries-for-print-disabilities/newsletters/LPD-Newsletter-2010-2%20_2_%282%29.pdf)

Yasmine Youssef, Bibliothekarin an der Taha Hussein-Bücherei für Blinde und Lesebehinderte in der Bibliotheca Alexandrina, Ägypten, ist in ihrer Bibliothek die Spezialistin für die DAISY-Buchherstellung. Sie besuchte DAISY Südafrika, um dort mit ihrer Erfahrung den Aufbau der DAISY-Produktion zu unterstützen und mehr über die Herausforderungen, die durch die Einbeziehung von 11 Amtssprachen entstehen, zu erfahren. Dadurch kann sie noch besser neue Dienstleistungen für die Bibliotheca Alexandrina entwickeln, und ähnliche Projekte in anderen arabischsprachigen Ländern unterstützen.

Die 2010 ausgezeichnete Einrichtung ist die Shanghai Pudong New Area Library, China. Seit 2002 gibt es an dieser Bücherei eine Abteilung, die kostenlose Kurse in der Nutzung neuer Technologien für blinde und sehbehinderte Menschen aus der Region anbietet, doch die Nachfrage nach diesem wichtigen Service übersteigt ihre Kapazitäten. Im April 2010 bezog die Bücherei ein neues Gebäude, das sechsmal so groß war, wie das Alte, und wollte ihren Service

für blinde und sehbehinderte Menschen stark ausbauen. Im Zuge dessen sollten auch blinde und sehbehinderte Mitarbeiter als Trainer eingestellt werden. Außerdem sollte versucht werden, auch blinden und sehbehinderten Menschen aus ärmeren Provinzen ein kostenloses Training mit Übernahme der Kosten für Anreise und Unterkunft anzubieten, sodass sie ähnliche Dienstleistungen in ihrer Heimat entwickeln könnten. Das Projekt läuft noch, und die Ulverscroft Stiftung erhält regelmäßige Berichte über den Verlauf.

Sie finden die Berichte der Preisträger auf der Website der Ulverscroft Stiftung:

www.foundation.ulverscroft.com

*Joyce Sumner
Sekretariat.
Ulverscroft Stiftung*

Braille ist langweilig

Die Brailleschrift dümpelt so vor sich hin, ruhiggestellt durch einen Mangel an Innovationen und Gruselgeschichten über ihren drohenden Untergang. All zu oft wird sie als nützliches Mittel zur Informationsaufnahme kleingeredet. Nur zu verständlich, die Welt der immer besser werdenden Sprachausgaben, die riesige Informationsmengen ganz schnell wiedergeben können, macht doch viel mehr Spaß. Braille, das ist doch dieses langweilige Format, das am Papier

klebt, und in der bunten Welt der Computer nichts zu suchen hat?

Viele meiner Bekannten würden mich für verrückt halten, und das wäre ich wohl auch, würde ich diesen Unsinn tatsächlich glauben. Für viele blinde Menschen bedeutet die Brailleschrift Unabhängigkeit und ist heute genauso wichtig wie vor 200 Jahren. Aber woher kommt dann das Gefühl, von jedem Bisschen neuer Technik auf dem Markt gehe eine ernsthafte Bedrohung für die Punktschrift aus? Kann sie überhaupt noch Schritt halten im Informationszeitalter?

Gewiss gibt es eine ganze Menge an Forschung und Entwicklung, aber wie viele Forschungsprojekte haben tatsächlich mit dem Alltag der Nutzer zu tun? Wie groß ist der Markt für neue Produkte, und tun die großen Blindenorganisationen genug für den Erfolg von Innovationen?

Jeder, der schon einmal eine Braillezeile am Computer oder iPhone genutzt hat, muss einfach von der unglaublichen Präzision beeindruckt sein, mit der die Brailleschrift das gesamte Spektrum der Informationen, auf die wir alle zugreifen müssen, darzustellen vermag. Ich weiß nicht warum, aber es fällt mir leichter, Informationen zu verarbeiten, wenn ich sie auf der Braillezeile lese, statt sie über die Sprachausgabe zu hören. So fühle ich mich dem Autor näher und sehe mich auch eher in der Lage, schnell Telefonnummern, Bankdaten oder Ähnliches zu finden. Es muss noch weiter an Dauerhaftigkeit und

Verlässlichkeit der Informationsaufnahme geforscht werden, nicht, um eine Möglichkeit des Informationszugangs über einen anderen zu stellen, sondern um herauszufinden, wie blinde und sehbehinderte Menschen von der Nutzung verschiedener Hilfsmittel profitieren können.

Braillezeilen sind genial, aber sie sind zu teuer und sind seit Jahren nicht wesentlich weiterentwickelt worden und nutzen hauptsächlich die hervorkommenden Stifte. Es gibt keinen internationalen Standard zur Darstellung räumlicher Informationen auf linearen Braillezeilen, obwohl er dringend benötigt würde. Es hat Versuche zur Entwicklung mehrzeiliger Brailleanzeigergeräte gegeben, aber sie haben entweder nicht richtig funktioniert oder waren zu teuer, um für die Anwendung infrage zu kommen. Nur die reichsten Länder und ein paar Glückliche können von dieser Technik profitieren, und es wäre dringend notwendig, etwas Neues für den Massenmarkt zu entwickeln.

Interessanterweise hat die Entwicklung digitaler Hörbücher von der Zusammenarbeit bedeutender Organisationen profitiert, sodass Millionen in jeder vorstellbaren Währung zur Ermöglichung komfortableren Lesens für viele Tausend Menschen ausgegeben wurden. Kann nun auch die Brailleschrift von ähnlich koordinierten gemeinsamen Bemühungen um die

Innovation neuer Lesemöglichkeiten profitieren? Das DAISY-Konsortium treibt Entwicklungen zur barrierefreien Publikation voran und befasst sich dankenswerterweise auch mit der Frage, wie die Brailleproduktion aus E-Books und anderen Materialien vereinfacht werden kann, aber es gibt noch viel mehr zu tun.

Bisher wird die Brailleschrift stets untrennbar mit Büchern und Zeitschriften verbunden, aber es gibt Hinweise darauf, dass sich die BrailLENutzung in einigen Ländern verändert. Ich lese nur sehr selten Punktschriftbücher, und doch nutze ich die Brailleschrift mehr als je zuvor in meinem Leben, um die Welt um mich her wahrzunehmen. Eine nähere Beschäftigung mit den Veränderungen in der BrailLENutzung ist für die Weiterentwicklung der BrailLEServices auf der ganzen Welt zwingend erforderlich. Wenn wir, z. B. die Wichtigkeit von Braillebeschriftungen auf Medikamentenverpackungen empirisch nachweisen können, werden wir auch mehr Unterstützung für die Erweiterung der Beschriftungen auf andere Produkte finden.

Experten haben mit unterschiedlichem Erfolg viele Tausend Stunden auf Projekte zur Vereinfachung und Vereinheitlichung von Braillecodes verwendet. Ich bin der Meinung, dass solche Vereinheitlichungen innerhalb von Sprachgruppen dringend erforderlich sind. Vereinheitlichung über Sprachgrenzen hinaus erscheint mir jedoch schier unmöglich, und, sie

dennoch zu verfolgen, würde nur von anderen wichtigen Entwicklungsfeldern ablenken.

Immer wieder wird einfach davon ausgegangen, die Brailleschrift sei schwer zu erlernen und man könne doch mit anderen Mitteln der Informationsaufnahme genauso gut zurechtkommen. In vielen Ländern lassen die überfüllten Lehrpläne den Kindern kaum Zeit für Zusatzinhalte wie die Kurzschrift. Wir müssen genauer untersuchen, welchen Einfluss neue Lehr- und Lernmodelle auf das Unterrichten und Erlernen der Brailleschrift haben, und welche Veränderungen erforderlich werden, damit jedes Kind, das Braille lernen möchte, auch genug Zeit und Raum erhält, um dieses Ziel zu erreichen.

Wir müssen wissen, wann das Erlernen der Punktschrift für späterblindete Menschen sinnvoll und nützlich ist. Dazu müssen universelle Tests zur taktilen Diagnostik entwickelt werden, um festzustellen, ob jemand in der Lage sein wird, Braille mit den Fingern zu lesen.

Die Bedeutung nationaler und internationaler Normen kann gar nicht überbetont werden. Dank dem in der EU entwickelten Standard zur Braillebeschriftung auf Medikamentenverpackungen weiß ich, dass ich die richtige Medizin einnehme. Derartige Standards lassen sich am Besten durch gesetzliche Regelungen durchsetzen, und die kontinuierliche Entwicklung neuer

ISO-Normen zu Braille im öffentlichen Raum und auf Produkten ist erfreulich.

Bedauerlich ist dagegen, dass so viele Mittel für die mehrfache Erstellung derselben Materialien, die aus Urheberrechtsgründen nicht einfach zwischen verschiedenen Ländern ausgetauscht werden können, aufgewendet werden müssen. Besonders dramatisch ist das für die Brailleproduktion, wo der Übertragungsaufwand in keinerlei Verhältnis zur Nachfrage steht. In der Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO) wird zurzeit über ein Abkommen nachgedacht, das viel zur Lösung dieses Problems beitragen kann. Mit praktischen Beispielen von Menschen, die nicht das lesen können, was sie möchten, müssen die Bemühungen der Weltblindunion in diesem Bereich unterstützt werden.

Und schließlich muss ich noch mit dem Missverständnis aufräumen, die Brailleschrift sei etwas für ernste Menschen, die ernste Studien betreiben. Man spricht ja immer im Zusammenhang mit Lernen und Leistung über Braille, und oft so, dass keine Vorstellungen geweckt werden. Denken Sie doch an eine Gruppe, die mit Braillekarten spielt. Oder stellen Sie sich vor, die Namensschilder auf Ihrer nächsten Konferenz wären in Punktschrift. Die Brailleschrift kann Spaß machen und spannend sein, und es muss noch mehr getan werden, um die Vorstellungskraft derer zu wecken, die ganz sicher von ihrer Nutzung profitieren könnten.

Die Brailleschrift geht einer strahlenden Zukunft entgegen, da gibt es keinen Zweifel. Das kann eine strahlend helle Zukunft sein, wenn neue Innovationen zur Weiterentwicklung der Brailleschrift und ihrer vielen Anwendungsbereiche möglich werden, sodass Braille mit dem rasanten Fortschritt in der Welt mithalten kann.

*Peter Osborne,
Chief Braille Officer des RNIB*

Estland - Preis für estnische Sprachschnittstellen in technischen Hilfsmitteln für Blinde

In Estland wird seit 1999 am 14.03. der Tag der Muttersprache gefeiert. Eines der Ziele ist die Würdigung und Auszeichnung herausragender Verdienste im Zusammenhang mit der estnischen Sprache. In diesem Jahr wurde der Preis „Sprache in Aktion“ für 2010 an eine Arbeitsgruppe von der gemeinnützigen Organisation Jumalalaegas und der Estnischen Blindenbibliothek verliehen. Die Arbeitsgruppe bestand aus Janar Vaik, Artur Räpp, Igor Markatshov und Sandra Meigas. Ihnen wurde der Preis für die Entwicklung einer estnischen Sprachausgabenschnittstelle für verschiedene technische Blindenhilfsmittel zuerkannt. Das Projekt wurde von der offiziellen Jury, der der estnische Minister für Bildung und Forschung angehörte,

ausgezeichnet und war auch Gewinner der Publikumsabstimmung.

Bisher standen die meisten sprechenden Blindenhilfsmittel in Estland nur auf Englisch zur Verfügung. Nun ist es, dank der estnischen Sprachausgabenschnittstelle, viel einfacher geworden, Hörbücher zu genießen, Texte zur Lektüre zu speichern, gedruckte Texte einzuscannen und sie sich über Sprachausgabe anzuhören, Blutdruck und Blutzucker zu messen, sich die Uhrzeit ansagen zu lassen, zu rechnen, Farben zu unterscheiden, zu wiegen oder abzumessen und den Akkustand zu prüfen.

Durch diese Entwicklung hat die Hilfsmittelnutzung zugenommen, wodurch die Lebensqualität vieler blinder Esten gestiegen ist, weil ihnen spezielle Blindenhilfsmittel in ihrer Muttersprache die Bedienung erleichtern. Damit wird auch der Zusammenhang zwischen Sprache und Barrierefreiheit im Allgemeinen unterstrichen. Durch die Aktion und das hervorgerufene Medieninteresse wurde das öffentliche Bewusstsein geschärft, denn Esten, die sonst keinen Kontakt zu blinden und sehbehinderten Menschen hatten, erhielten wertvolle neue Informationen.

*Priit Kasepalu,
Informationsmanager,
Estnische Blindenbibliothek*

Nachrichten

Lasst uns lesen! Lesen, Lesebehinderungen und Jugendliche

Die Satellitenkonferenz der IFLA/LPD
in Tallinn, Estland, am 08.-09.08.2012

Nähere Informationen finden Sie unter
[http://www.nlb.no/sitepageview.aspx?
sitePageID=1173](http://www.nlb.no/sitepageview.aspx?sitePageID=1173).

Vorstellung neuer Mitglieder im ständigen Ausschuss:

David Fernández-Barrial



Mein Name ist David Fernández-Barrial und ich bin Fremdsprachenbibliothekar in der National Library for the Blind and Physically Handicapped (NLS), an der Library of Congress, Washington DC, USA. Ich wurde in Miami, Florida, als Kind kubanischer Eltern geboren und studierte Philosophie und später Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der Katholischen Universität von Amerika.

Seit August 2009 bin ich beim NLS, arbeite aber bereits seit Februar 1996 an der Library of Congress, wo ich ganz unterschiedliche Positionen bekleidet habe, u.a. als Copyright Examiner, Systemanalyst, Senior Information Specialist und Team Leader im Copyright Public Information Office. Außerdem bin ich stolzes Mitglied des Amerikanischen Bibliotheksverbands (ALA), und der Association of Specialized and Cooperative Library Agencies des ALA;

dem Social Responsibilities Round Table; und bei REFORMA, dem Nationalen Verband zur Förderung von Bibliotheksdienstleistungen für Latinos und der spanischsprachigen Bevölkerung. Ich bin sehr daran interessiert, für unsere Nutzer mit Lesebehinderungen digitale Hörbücher und elektronische oder gedruckte Punktschriftbücher oder -Zeitschriften in Fremdsprachen zu beschaffen. Bitte wenden Sie sich jederzeit an mich, unter dafe@loc.gov, wenn Ihre Bibliothek dem NLS Materialien in anderen Sprachen als Englisch verkaufen oder spenden möchte.

Bitte Kronkvist



Bitte Kronkvist ist die Managerin der Marketingabteilung der schwedischen Hör- und Punktschriftbücherei (TPB). Seit über 20 Jahren arbeitet sie im Bibliotheksservice für Menschen mit Lesebehinderungen. Ende der 80er Jahre begann sie an öffentlichen Bibliotheken und arbeitete in den 90er Jahren als Regionalberaterin für Bibliotheken. Seit 2001 arbeitet sie in der TPB. Unter anderem hat sie das schwedische Modell zur Kooperation mit Universitätsbibliotheken so wie den Service für Studenten mit Lesebehinderungen entwickelt.

Letzte Änderung: 10.08.2011

Copyright © Internationaler Verband der bibliothekarischen Vereine und Institutionen

www.ifla.org

Mitglieder des ständigen Ausschusses

Vorsitzende: Julie Rae,
General-Managerin Community
Information Access, Vision Australia.

Sekretär: Koen Krikhaar,
Leiter des Bibliotheksservice, Dedicon.

**Informationskoordinatorin und
Schatzmeisterin: Jenny Craven**,
Assistant Information Specialist,
National Institute for Health and
Clinical Excellence.

**Informationskoordinatorin: Minna
von Zansen**,
Servicemanagerin, Celia-Bücherei.

Galina Sergeevna Elfimova,
leitende Bibliothekarin,
russische Staatsbücherei für Blinde.

David Fernández-Barrial,
Fremdsprachenbibliothekar,
National Library Service for the Blind
and Physically Handicapped,
Library of Congress, USA.

Sanja Frajtag, Direktorin, kroatische
Blindenbücherei.

Jon Hardisty, leitender Bibliothekar,
RNIB.

Keun Hae Youk,
leitender Bibliothekar,
Koreanische Punktschriftbücherei.

Francois Hendrikz, Direktor,
südafrikanische Blindenbücherei.

Dr. Thomas Kahlisch, Direktor,
Deutsche Zentralbücherei für Blinde
zu Leipzig.

Hiroshi Kawamura, technischer
Berater, Informations- und Kultur-
Zentrum für Blinde.

Bitte Kronkvist, schwedische Hör-
und Punktschriftbücherei

Kari Kummeneje, Leiterin der
Ausleihe, Norwegische Hör- und
Punktschriftbücherei.

Margaret McGrory, Vizepräsidentin
& Leiterin und Geschäftsführerin,
CNIB-Bibliothek.

Misako Nomura, Direktorin,
Informationszentrum, Japanische
Gesellschaft zur Rehabilitation von
Menschen mit Behinderungen.

Sanela Osmanagic, stellvertretende
Leiterin, Bücherei für Blinde und
Sehbehinderte in Bosnien und
Herzegowina.

Ju Ok Park, stellvertretende
Direktorin, Nationales
Bibliotheksunterstützungszentrum für
Behinderte, Koreanische
Nationalbibliothek.

Geert Ruebens, Direktor, flämische
Hör- und Punktschriftbücherei.

Elena Zakharova, stellvertretende
Direktorin, russische Staatsbücherei
für Blinde.

Spezialberater:

Helen Brazier, Leiterin, National
Library Service, RNIB.

Courtney Deines-Jones, Leiterin
und Gründerin, The Grimalkin Group.

Christopher Friend, Vorsitzender der
globalen WBU-Kampagne für ein
Recht zu lesen,
Programmentwicklungsberater, Sight
Savers International.